

Benjamin Sommerhalder

Knigi

Diogenes

Der kleine Geist Knigi erhielt zu seiner Geburtsnacht von Tante Tinsel ein Buch. »Viel Spaß beim Lesen!«, sagte sie dazu.

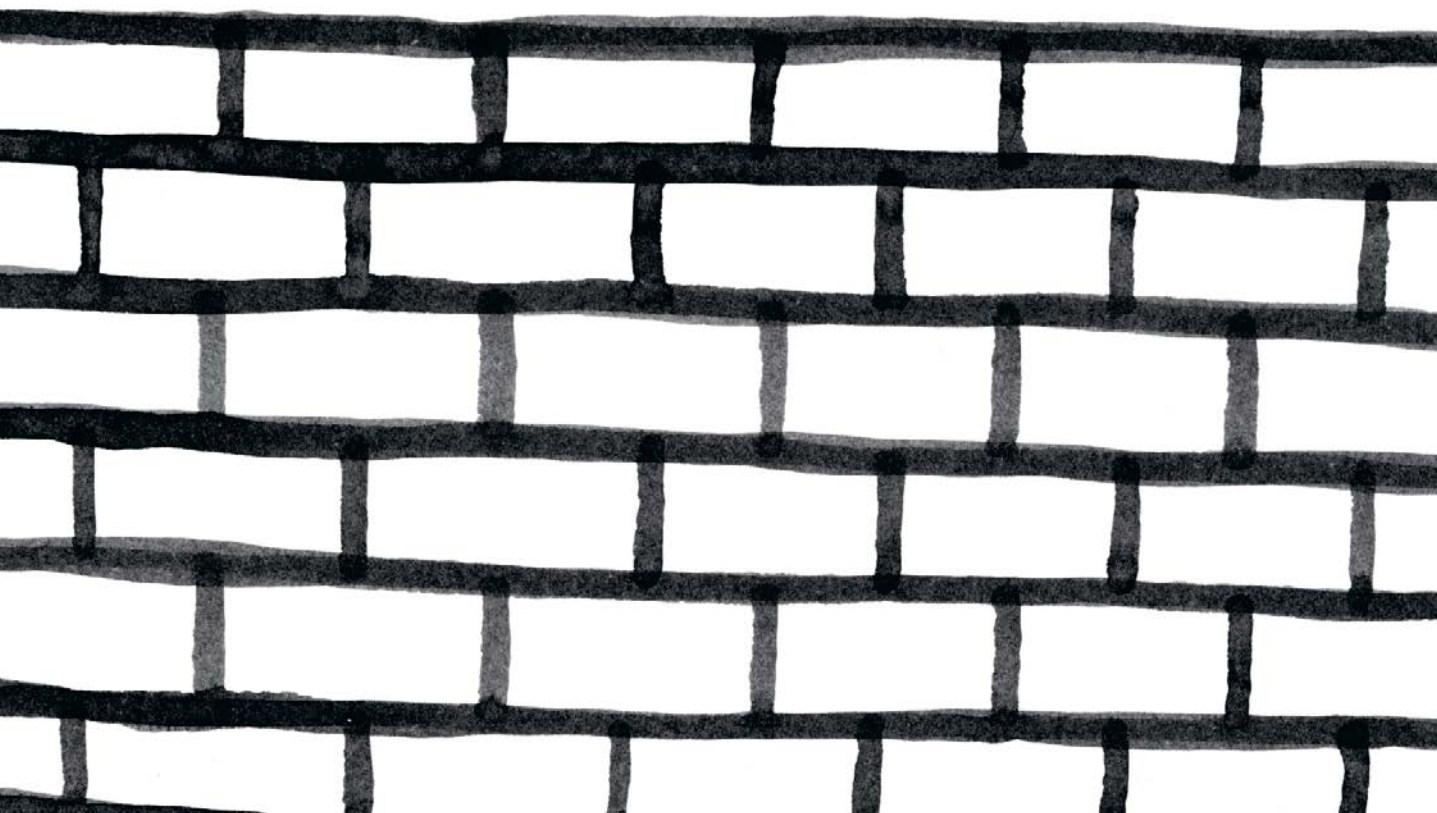
Knigi war jung, aber schon in dem Alter, in dem Menschenkinder lesen lernen, und das ist bei den Geistern nicht anders. »Nur, da stimmt doch etwas nicht ...«, wunderte sich Knigi – das Buch war ganz und gar, durch und durch weiß.

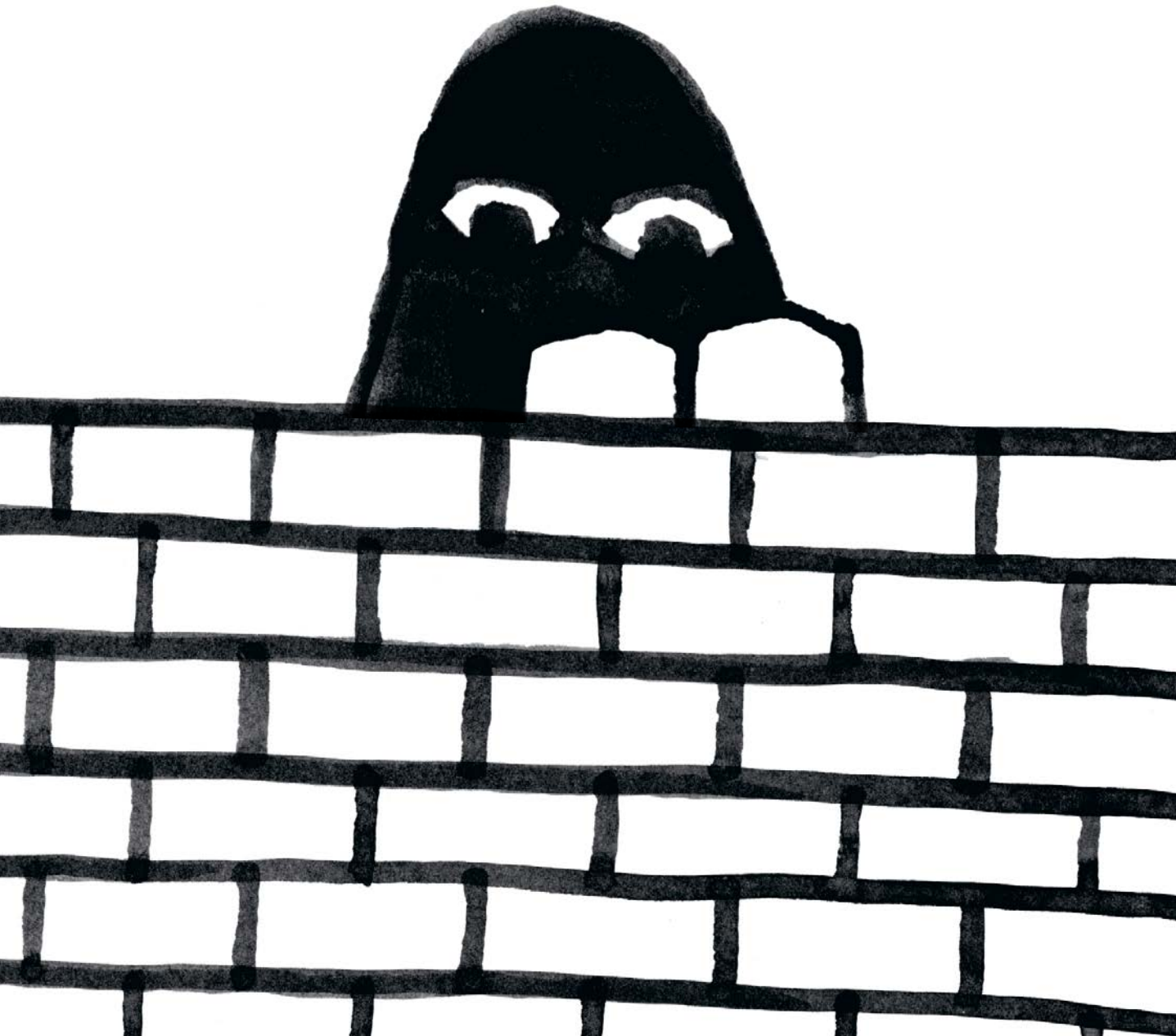


Knigi hatte beim Spuken schon Bücher von Menschen gesehen, sie waren alle mit Buchstaben und Bildern gefüllt.

»Wie soll ich dieses Buch denn lesen«, fragte er sich, »es ist ja ganz leer!«

Aber er war zu stolz, um zuzugeben, dass er nicht wusste, wie das ging mit dem Lesen. Er beschloss, der Sache selbst auf den Grund zu gehen.





Kaum wurde es Nacht, ging Knigi in die Bibliothek der Geister. Alle Bücher, die er aufschlug, ob groß oder klein, dick oder dünn, schmal oder breit – sie alle waren leer.

Er wollte so gerne ein Buch finden mit einer Geschichte darin. Es musste doch auch in der Geisterwelt andere Bücher geben als solche mit weißen Seiten!

»Wieso gibt es überhaupt so viele Bücher? Genauso gut könnte man auch nur ein einziges Buch aufstellen«, murmelte Knigi gereizt und verließ die Bibliothek mit leeren Händen.



